

Konzeption



Kita Lich-Langdorf "A r c h e"



**Oberhessisches
Diakoniezentrum**
Johann-Friedrich-Stift, Laubach

Inhalt

1.	Vorworte	4
1.1	Vorwort des Trägers.....	4
1.1	Vorwort Kita-Leitung.....	5
2	Leitbild Träger	5
3	Die Einrichtung – Rahmenbedingungen.....	6
3.1	Die Entstehung und Entwicklung unserer Einrichtung.....	8
3.2	Personelle Besetzung	8
3.3	Die Kindertagesstätte als Ausbildungsstelle	8
4	Gesetzliche Grundlagen (allgemein)	8
4.1	§ 22 SGB VIII	8
4.2	§ 8a Aches Sozialgesetzbuch (SGB VIII).....	9
4.3	§ 45 Aches Sozialgesetzbuch (SGB VIII).....	9
4.4	Der hessische Bildungs- und Erziehungsplan	9
4.5	Masernschutzgesetz.....	9
5.	Vorstellen der Räumlichkeiten	10
5.1	Grundrisse	13
6.	Bildungsverständnis – Unsere Pädagogik	14
6.1	Lebenspraxis.....	14
6.2	Wertschätzung	14
6.2	Unser Bild vom Kind	15
6.3	Bindung und Beziehung.....	15
7.	Übergangsgestaltung	16
7.1	Familie – Kita	17
7.1	Übergang Krippe – Kita	17
7.2	Kita – Schule	18
8.	Ziele pädagogischen Handelns: Stärkung der Basiskompetenzen	18
8.1	Kommunikationsfreudige und medienkompetente Kinder	19
8.2	Kreative Kinder	19
8.3	Entdeckende, forschende Kinder	19
8.4	Resilienz.....	20
9	Beobachtung und Dokumentation von Lern- und Entwicklungsprozessen	20
10	Weitere Methoden der pädagogischen Arbeit	21
10.1	Grundsätze und Ziele der Partizipation.....	21

11	Beschwerdemanagement	22
11.1	Beteiligung von Kindern	22
11.2	Beschwerde als eine Form der Beteiligung und als Bestandteil eines Beschwerdemanagements	22
12.	Gesundheitsförderndes Lebensumfeld.....	23
12.1	Gesundheitspflege	23
12.2	Hygiene.....	24
12.2	Ernährung.....	24
12.4.	Sexualität.....	25
13	Inklusion – Jeder Mensch ist einzigartig und unverwechselbar.....	25
14	Eltern / Bildungs- und Erziehungspartnerschaft	25
15	Schutzauftrag nach § 8a SGB VIII	26
16	Kooperation, Vernetzung und Beteiligung.....	28
17	Öffentlichkeitsarbeit	28
18	Qualitätssicherung	29
18.1	Teamarbeit und Teamentwicklung	29
18.2	Qualitätssicherung	30
19	Nachhaltigkeit in der Kita	32
20	Notfallplan zur Umsetzung der Betreuungsmöglichkeiten bei personellen Engpässen	33
21	Datenschutz.....	35

1. Vorworte



1.1 Vorwort des Trägers

Als Träger der Kindertageseinrichtungen in der Stadt Laubach verpflichten wir uns, die Qualität der Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern in den Einrichtungen sicherzustellen. Dies geschieht durch die Erfüllung gesetzlicher Vorgaben, geeignete Rahmenbedingungen und durch die Umsetzung der Konzeption, in der die Verwirklichung der Standards für die pädagogische Arbeit in den Kindertageseinrichtungen definiert ist.

In der Konzeption spiegeln sich die Grundlagen, Werte und Ziele des Leitbildes des Oberhessischen Diakoniezentrums Johann-Friedrich-Stift, Laubach wider und sind handlungsleitend für die MitarbeiterInnen in den Kindertageseinrichtungen, für Leitung und Träger.

Unsere Kindertageseinrichtungen sind Orte der Bildung, Erziehung und Betreuung für Kinder vom ersten Lebensjahr bis zum Schuleintritt. Grundlage der Maßnahmen und Aktivitäten in den Einrichtungen ist der gesetzliche Auftrag nach § 22 SGB VIII, das bedeutet für uns:

Die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu fördern.

Die Erziehung und Bildung in der Familie zu unterstützen und zu ergänzen.

Die Eltern dabei zu unterstützen, Familie und Beruf miteinander vereinbaren zu können.

In Sinne des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplanes und der UN Behindertenrechtskonvention hat jedes Kind das Recht auf eine Betreuung in einer wohnortnahen Kindertageseinrichtung. Die Kindertageseinrichtung ist grundsätzlich offen für alle Kinder des Sozialraumes. Das bedeutet uneingeschränkte Aufnahme von Kindern verschiedener Konfessionen, Sprachen, Kulturen und Weltanschauungen.

Jede/r einzelne MitarbeiterIn in den Einrichtungen setzt sich mit ihrer/seiner Haltung zur inklusiven Betreuung von Kindern unterschiedlichen Alters und deren individuellen Bedürfnissen auseinander. Sie/er reflektiert ihre/seine persönliche Haltung im Sinne eines wertschätzenden und respektvollen Umgangs sowie Offenheit und Sensibilität gegenüber unterschiedlichen Lebenssituationen von Familien im Sozialraum.

Das Raumangebot der Einrichtung orientiert sich an den jeweiligen Bedürfnissen der Kinder und berücksichtigt deren Interessen. Grundlage für die optimale Entwicklungsförderung der Kinder ist die Kooperation zwischen MitarbeiterInnen und Eltern.

Die Kindertageseinrichtung als eigenständiger Erfahrungsraum erweitert die Lebens- und Erfahrungswelt der Kinder außerhalb der Familie. Die Eltern sind an wesentlichen Angelegenheiten der Bildung, Erziehung und Betreuung ihrer Kinder in der Einrichtung beteiligt.

Wenn der Erzieher verstanden hat, dass die Wahrheit des Kindes von der seinen verschieden ist und dass er mit Demut und Einfachheit dieser Wahrheit zum Ausdruck verhelfen kann, hat er seine wirkliche Rolle verstanden.

Elise Freinet

Bernd Klein
Vorstand

Dr. Susanne Egbert
Leitung Kinder- und Familienarbeit

Laubach im august 2021

1.1 Vorwort Kita-Leitung

Unsere Konzeption soll für Eltern, Erziehungsberechtigte und Außenstehende unser pädagogisches Handeln transparent machen. Uns ist es wichtig, hier unsere Haltung und pädagogischen Ziele zu formulieren und darzustellen. Eine kontinuierliche Auseinandersetzung und Reflexion mit unserer Konzeption und die Anpassung an die gesellschaftlichen Veränderungen sind uns sehr wichtig.

Wir möchten, dass die Arche ein Haus für Kinder ist, in dem sie sich wohlfühlen und entwickeln können.

Ihre Sabine Bothe

2 Leitbild Träger

„In allen Facetten unseres Handelns wirken wir an der Gestaltung einer solidarischen, partizipativen und sozial gerechten Gesellschaft mit.“

Das Oberhessische Diakoniezentrum ist eine gemeinnützige Stiftung, die neben der Unterbringung und Versorgung alter und kranker Menschen auch die Erziehung, Bildung und Förderung von Kindern erfüllt.

Die Vision des Oberhessischen Diakoniezentrums ist geleitet von „einer gerechten und solidarischen Gesellschaft, in der die Achtung der Würde und Einzigartigkeit jedes Menschen sowie seine gleichberechtigte gesellschaftliche Teilhabe selbstverständlich sind.“

Im Sinne des Leitbildes des Oberhessischen Diakoniezentrums verpflichten wir uns bei unserem Tun die Würde und das Selbstbestimmungsrecht der Kinder und der Eltern zu achten und ihnen einfühlsam, respektvoll und wertschätzend zu begegnen.

Des Weiteren verpflichten wir uns, einen respektvollen, freundlichen und wertschätzenden Umgang miteinander zu pflegen und uns gegenseitig Rückmeldung, Anerkennung und Anregung zu geben.

Im Sinne des Leitbildes arbeiten wir „nach den aktuellen fachlichen Standards und den Qualitätsanforderungen unserer Einrichtung. Wir sorgen eigenverantwortlich dafür, unsere persönlichen und fachlichen Kompetenzen stetig weiter zu entwickeln, um die jeweils aktuellen Rahmenrichtlinien, Standards und Qualitätsanforderungen und damit unseren Arbeitsauftrag umfassend erfüllen zu können.“ (siehe Leitbild des Oberhessischen Diakoniezentrums)

Das setzen wir um, indem wir:

- Regelmäßig an Fortbildungen und Fachtagungen teilnehmen.
- Wir Fachliteratur, Fachzeitschriften und Fachartikel lesen und uns gemeinsam damit auseinandersetzen.
- Wir den Austausch mit den Kolleginnen anderer Kitas suchen.
- Wir den Austausch mit der Fachschule pflegen

3 Die Einrichtung – Rahmenbedingungen



Die Architektur der Kita ist wabenförmig mit Krippengruppe, Bastel-, Bau-, Theater- und Turnraum sowie Flur und Garten. Unsere Kindertagesstätte liegt zwischen Volkshalle und Grundschule eingerahmt von Gärten am Rande von Langsdorf. Hinter der Grundschule ist unser Krippencontainer als Übergang für den Neubau auf dem Grundschulgelände aufgestellt.

Er beheimatet neben zwei Bädern, Garderobe, Küche, Bistro und Schlafräum, zwei Räume, die als Funktionsräume von den Krippen Kindern benutzt werden können. Langsdorf, ein Stadtteil von Lich, ist ländlich geprägt mit einem Neubaugebiet inmitten von Wald und Wiesen. Wir haben Kinder aus den Licher Ortsteilen Bettenhausen, Birklar, Muschenheim und gelegentlich Kinder aus Lich. Wir sind ein offenes, diverses Team von zurzeit 19 Personen und arbeiten im Offenen Konzept.

In unseren sechs Räumen im Haupthaus und dem Krippenhaus können sich die Kinder selbstbestimmt einwählen. Ob basteln, bauen, Theater spielen, bewegen- drinnen oder draußen, essen oder sich mit Tischspielen und Büchern zurückziehen - die Kinder entscheiden nach Interesse, wo, wann und mit wem sie sich treffen.

Regelmäßige Ausflüge in die Umgebung und nach Lich sowie der Kita-Sport mit den Lich-Basketballern und unsere Lesepatin ergänzen den Kita-Alltag. Mit einem reichhaltigen Frühstücksbüffet und abwechslungsreichem Mittagessen runden wir unser Angebot ab. Für die Krippe gelten die gleichen Grundsätze der freien Entscheidung, nur sind die Möglichkeiten auf die Bedürfnisse der Krippenkinder ausgerichtet.

In unserer Kindertagesstätte werden bis zu 112 Kinder im Alter von 10 Monaten bis zum Schuleintritt betreut. Es gibt vier altersoffene Stamm-Gruppen im Alter von 2 Jahren bis zum Schuleintritt und zwei eine Krippen-Gruppe für Kinder von 10 Monaten - 3 Jahren. Die Kita und die Krippe sind auf zwei Standorte verteilt.

Kontaktdaten:

Kindertagesstätte Lich-Langsdorf die Arche
Birklarer Weg 6
35423 Lich-Langsdorf
Tel.: 06404 / 61943

E-Mail: leitung.kita.arche@oberhess-diakonie.de

Öffnungszeiten:

Die Kindertagesstätte ist montags bis freitags von 7:00 bis 16:30 Uhr geöffnet.

Das Kindergartenjahr geht von 1.8 bis 31.7. des Folgejahres.

Schließungszeiten sind wie folgt geregelt:

- Schließung in den Weihnachtsferien zwischen Weihnachten und Neujahr
- 2 Putztage
- pädagogische Fort- und Weiterbildungstage für das Team um intensiv an inhaltlichen Themen, Konzepten und somit an unserer Qualität zu arbeiten
- 15 Tage Schließung während der Hessischen Sommerferien

Schließungstermine werden zu Beginn des Kindergartenjahres in einem Elternbrief bekannt gegeben.

Unser Tagesablauf setzt sich aus immer wiederkehrenden Abläufen und frei zu gestalteten Zeitabschnitten zusammen, denn ein regelmäßiger Tagesablauf ist wichtig für das Orientierungsbedürfnis der Kinder und gibt ihnen dadurch emotionale Sicherheit.

	unserer Kindertagesstätte	unserer Krippe
7:00 Uhr bis 8:00 Uhr	Die Kinder werden in Empfang genommen und gemeinsam vom Frühdienst betreut.	Die Kinder werden in Empfang genommen und gemeinsam vom Frühdienst betreut
7:45 Uhr bis 9:00 Uhr	<ul style="list-style-type: none">• Ankunft der Buskinder aus den umliegenden Licher Ortsteilen• Ab 8:00 Uhr Öffnung der Stammgruppen / Funktionsräume• kurze Tagesbesprechung über eventuelle Veränderungen der Tagesstruktur (Organisation)	<ul style="list-style-type: none">• Ab 8:00 Uhr Öffnung der Stammgruppen / Funktionsräume• kurze Tagesbesprechung über eventuelle Veränderungen der Tagesstruktur (Organisation)
bis 8:45 Uhr	sollten die Kinder gebracht sein	
9:00 Uhr	Frühbesprechungskreise der Kinder mit Einwahl in die Funktionsräume	Frühbesprechungskreise der Kinder mit Einwahl in die Funktionsräume
8:00 Uhr bis 11:45 Uhr	<ul style="list-style-type: none">• freies Frühstück im „Bistro“• Frühbesprechungskreise der Kinder in allen Gruppen• Freispiel und geplante Aktionen• Abschlusskreis	<ul style="list-style-type: none">• freies Frühstück im „Bistro“• Frühbesprechungskreise der Kinder in allen Gruppen• Freispiel und geplante Aktionen• Abschlusskreis
ab 11:45 Uhr bis 13:45 Uhr	<ul style="list-style-type: none">• Die ersten Kinder werden abgeholt• Die erste Essens-Gruppe geht essen• Möglichkeit zum Mittagsschlaf• Die zweite und dritte Gruppe geht Essen	<ul style="list-style-type: none">• gemeinsames Mittagessen• Möglichkeit zum Mittagsschlaf• Freies Spiel in einem der Funktionsräumen der Krippe
12:00 Uhr bis 15:00 Uhr	<ul style="list-style-type: none">• Abholzeiten 13:00 und 15:00 Uhr• Abholung der Buskinder aus Bettenhausen und Birklar	
15:00 Uhr bis 16.30 Uhr	<ul style="list-style-type: none">• Nachmittagsgruppen• Die Krippenkinder kommen in die Kita• Nachmittagssnack• Abholung der Kinder	

3.1 Die Entstehung und Entwicklung unserer Einrichtung

Der Kindergarten Langsdorf wurde 1992 eröffnet. Er prägt mit seiner großen Glaskuppel und dem einladenden Außengelände seit nunmehr fast 25 Jahren den Licher Stadtteil Langsdorf mit. 2022 eröffnete eine Notgruppe in der Grillhütte, die im Januar 2023 in die Kita wechselte.

2023 konnte das Kita-Haus in Modulbauweisen am Schulschwan von der schon bestehenden Krippengruppe bezogen und eine zweite Krippengruppe eröffnet werden. Hier befinden sich die Krippen-Gruppen bis zur Fertigstellung der neuen Räume für die Krippe im Schultrakt der Grundschule Langsdorf.

3.2 Personelle Besetzung

Unsere pädagogischen Mitarbeiter*innen sind ausgebildete Fachkräfte. Sie stellen an sich den Anspruch, professionell zu arbeiten und wissen zugleich um ihre wichtige Rolle als Bezugsperson für die ihnen anvertrauten Kinder.

In der Einrichtung arbeiten außerdem noch Reinigungs- und Hauswirtschaftskräfte.

3.3 Die Kindertagesstätte als Ausbildungsstelle

Wir bieten für verschiedene Schulformen regelmäßig Praktikumsplätze an und leisten intensive Anleitung für Praktikant*innen.

4 Gesetzliche Grundlagen (allgemein)

Im Folgenden sind die gesetzlichen Grundlagen, nach denen wir arbeiten, zu finden. Wie diese Grundlagen im Einzelnen von uns umgesetzt werden, sind in Kapitel 11 „Bildungsverständnis – Unsere Pädagogik“ nachzulesen.

4.1 § 22 SGB VIII

Grundsätze der Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen

- (1) In Kindergärten, Horten und anderen Einrichtungen, in denen sich Kinder für einen Teil des Tages oder ganztags aufhalten (Tageseinrichtungen), soll die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit gefördert werden.
- (2) Die Aufgabe umfasst die Betreuung, Bildung und Erziehung des Kindes. Das Leistungsangebot soll sich pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien orientieren.
- (3) Bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben sollen die in den Einrichtungen tätigen Fachkräfte und andere Mitarbeiter mit den Erziehungsberechtigten zum Wohl der Kinder zusammenarbeiten. Die Erziehungsberechtigten sind an den Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Tageseinrichtung zu beteiligen.

4.2 § 8a Aches Sozialgesetzbuch (SGB VIII)

Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

- (4) In Vereinbarungen mit den Trägern von Einrichtungen und Diensten, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass
 1. deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,
 2. bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird sowie
 3. die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.

4.3 § 45 Aches Sozialgesetzbuch (SGB VIII)

Erlaubnis für den Betrieb einer Einrichtung

- (2) Die Erlaubnis ist zu erteilen, wenn das Wohl der Kinder und Jugendlichen in der Einrichtung gewährleistet ist. Dies ist in der Regel anzunehmen, wenn
 1. die dem Zweck und der Konzeption der Einrichtung entsprechenden räumlichen, fachlichen, wirtschaftlichen und personellen Voraussetzungen für den Betrieb erfüllt sind,
 2. die gesellschaftliche und sprachliche Integration und ein gesundheitsförderliches Lebensumfeld in der Einrichtung unterstützt werden sowie die gesundheitliche Vorsorge und die medizinische Betreuung der Kinder und Jugendlichen nicht erschwert werden sowie
 3. zur Sicherung der Rechte von Kindern und Jugendlichen in der Einrichtung geeignete Verfahren der Beteiligung sowie der Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten Anwendung finden.

4.4 Der hessische Bildungs- und Erziehungsplan

Der hessische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0-10 Jahren richtet sich an alle Lernorte, an denen kindliche Bildungs- und Erziehungsprozesse stattfinden. Er dient als Grundlage zur Stärkung der Basiskompetenzen von Kindern. Ziel ist es die kindliche Entwicklung, zu starken, verantwortungsvollen und wertorientiert handelnden, kommunikations- und medienkompetenten Persönlichkeiten, zu unterstützen. Kindern das aktive Lernen, Forschen und Entdecken zu ermöglichen, sowie ihrer Kreativität Raum zur Weiterentwicklung zu schaffen.

Die Gestaltung und Bewältigung von Übergängen (Transitionen), z.B. von der Familie in die Kindertagesstätte und von der Kita in die Grundschule ist ein weiterer Schwerpunkt des hessischen Bildungs- und Erziehungsplans. Die unterschiedlichen Bildungsorte vernetzen sich hierbei..

4.5 Masernschutzgesetz

Das seit dem 01.03.2020 geltende Masernschutzgesetz wird von uns umgesetzt.

5. Vorstellen der Räumlichkeiten

Während der Offenen Arbeit finden gruppenübergreifende Angebote statt. Damit schaffen wir, wie bereits erwähnt, Situationen, in denen die Kinder selbst entscheiden können, was und mit wem sie spielen wollen. Um chaotische Situationen zu vermeiden, müssen sich unsere Kinder an bestimmte Regeln halten. Diese Regeln sind durch die örtlichen Gegebenheiten, zeitlichen Abläufe und das Zusammenleben in einer Gemeinschaft geprägt und von den Kindern mitgestaltet.

Bastelraum → Kreativraum

Der Bastelraum → Kreativraum bietet den Kindern die Möglichkeit, sich mit verschiedenen Materialien auseinanderzusetzen, um etwas nach Herzenslust kreativ zu gestalten. Sei es im Umgang mit Papier, der großen Auswahl an Malstiften oder –pinseln, Knete oder kinästhetischem Sand. Die Kinder können wählen, mit welchen Materialien sie sich auseinander setzen möchten oder ob sie an einem gezielten Angebot, angeleitet durch die Fachkräfte, teilnehmen möchten. Das Prinzip heißt- so wie in jedem Raum: - „benutze die Materialien solange du es genießt - vermeide den Raum, wenn du für das Angebot noch nicht bereit bist!“ Jedes Kind geht seinem eigenen Bedürfnis nach – es kann, aber es muss nicht.

Bauraum

Ein separater Bauraum soll den Kindern in erster Linie etwas ganz Einfaches bieten, nämlich ausreichend Platz zum Bauen. Im Bauraum werden Konstruktionsmaterialien angeboten – z. B. Bausteine, Lego, Kugel- und Würfelkonzeptmaterialien – dem Konstruieren sind keine Grenzen gesetzt. Erfahrungen mit Schwerkraft, Statik, Standfestigkeit usw. können hier erprobt und verfestigt werden.

Theaterraum

Rollenspiele- Kinder spielen sie ständig, weil sie mit der Fähigkeit zur Nachahmung auf die Welt gekommen sind. Ob in unserer Kinderwohnung oder auf der Bühne, in diesem Raum können sie in die verschiedenen Rollen schlüpfen. Tierarzt, Feuerwehr, Familie-alles, was die Kinder in ihrem Umfeld erleben, bearbeiten sie im Rollenspiel, dafür braucht es Platz, den wir in unserem Theaterraum ausreichend zur Verfügung stellen können.

Spielerraum

Die Kinder wünschten sich einen ruhigen Raum für Tischspiele. Diesen können wir anbieten, seit die Krippe in das Haus am Schulschwan umgezogen ist. Im Spielerraum gibt es die Möglichkeit, Brett- und Kartenspiele oder Puzzle angeleitet und begleitet zu spielen. Einen „kleinen Raum“ im Raum und die Hochebene, die mit wechselnden, leisen Angeboten ausgestattet werden, gibt es ebenfalls hier.

Bistro

Das Bistro ist ein Raum der Begegnung. Hier wird gefrühstückt, Mittag gegessen und um 15:00 Uhr gesnackt. Durch die angeschlossene Küche bekommen die Kinder einen Eindruck, welche Arbeiten nötig sind um genüsslich essen zu können.

Schlaf- bzw. Differenzierungsraum

Die Möglichkeit einen Raum für die Kinder zu haben, die eine Mittagsruhe brauchen, ist von großem Nutzen. Ihn ausschließlich hierfür zu nutzen, wäre eine Verschwendung von Ressourcen,

deshalb finden hier auch Angebote wie das Bibelkino und unsere Vorlesepatin einen schönen Raum.

Turnraum

Bewegung wird bei uns großgeschrieben. Unser Turnraum gibt immer die Möglichkeit dafür. Schaukeln, Ballspielen, oder Bauen mit den großen Schaumstoffteilen, ebenso Bewegungsbaustellen oder Bewegungsparcours werden gerne angeboten und genutzt.

Garten und Gartengrundstück

Unser Garten ist für uns ein weiter Raum, der mit wenigen Klettergeräten bestückt, viele Möglichkeiten für ein phantasievolles Spiel und Naturerlebnisse lässt. Durch die großen Bäume ist er im Sommer gut beschattet, sodass die Kinder den ganzen Tag in den Garten können. 2023 bekommen wir ein externes Gartengrundstück. Dort möchten wir unsere Naturerlebnisangebote beheimaten.

Plaza

Hier finden unsere Singkreise und Feiern statt. Sie bietet uns Platz für Ausstellungen, eine kleine Elternecke und vieles mehr. Wie ein kleiner Dorfplatz.

Wir laden Sie zu einer kurzen Führung durch unsere Kita ein.

Sie betreten die Kita durch einen Windfang. Hier sind rechts und links Informationstafeln angebracht, auf denen Sie über Aktionen von Eltern für Eltern und Aktionen in der Umgebung der Kita informiert werden. Weiter geht's in unserem kleinen Flur an den sich rechts die Garderobe und links das Kita-Büro anschließen. Hier ist links die Info-Wand der Kita, an dem wir mit Metacom Symbolen und Fotos darüber informieren wer im Haus ist welche Räume offen haben was es zum Frühstück und zum Mittagessen gibt, zu finden. In der Garderobe ist für jedes Kind ein Platz mit Haken für Jacke, Regenhose, für Laufsocken und Mützen. Die Kinder finden ihren Platz durch ein Portrait von sich. Genau gegenüber befindet sich das Kita-Büro. Hier werden die organisatorischen Dinge der Kindertagesstätte erledigt. Zurück in den kleinen Flur von hier gelangen Sie in unsere Halle die Plaza zum Feiern, Treffen, gemeinsamen Singen und Besprechen. Von der Plaza gehen sternenförmig alle anderen Räume der Kita ab. Die links beginnenden vier sogenannten „Gruppenräume“ unterscheiden sich durch ihre Funktionen. Wir haben einen Bastel-, einen Bau-, einen Theaterraum und Bücher und Spielraum. Sie gleichen sich durch ihr bauliches Erscheinungsbild mit Toilette und zweiter Ebene. Des Weiteren gleichen sie sich in der Funktion als Stammgruppenraum mit den Taschenhaken und Portfolioregalen, sie sind Treffpunkt für die Stammgruppenaktionen wie Früh-, Mittags- oder Geburtstagskreise usw. Im Anschluss folgen die Küche und das Bistro. Hier geht es um Ernährung, Essen zuzubereiten und einzunehmen. Dann findet man den Putzraum mit allen Utensilien zur Reinigung der Kita. In der Ecke rechts daneben befindet sich der Personalraum/Pausen- und Besprechungszimmer der pädagogischen Mitarbeitenden. Gefolgt von einer Toilette mit Wickeltisch und Duschköglichkeit. Zuletzt kommen wir zu unserem Bewegungsraum. Er steht den Kindern jeden Tag zur Verfügung und wird rege genutzt.

Wir freuen uns auch über unseren Garten, der den Kindern alle Möglichkeiten zur Entwicklung gibt.

Die Ausstattung mit Spielmaterial wird von den Kindern mitbestimmt und kann morgen schon wieder anders sein als heute.

„Die Aufgabe der Umgebung ist es nicht ein Kind zu formen, sondern ihm zu erlauben, sich zu offenbaren.

Maria Montessori

Wir laden Sie zu einer kurzen Führung durch unsere Krippe ein.

Sie betreten unsere Krippe am Schulschwan und finden auf Ihrer rechten Seite die Toiletten für die Erwachsenen und auf der linken Seite hinter der ersten Tür befindet sich unser Lager für Material zum Spielen, Basteln und Reinigen. Sie gehen weiter den langen breiten Flur entlang und finden hinter der nächsten Tür auf der rechten Seite die Sanitäreinheit für die Kinder mit einem großen Wickeltisch und drei Toiletten in Kinderhöhe. Eine Wasserrinne zum Händewaschen und zum Wasser puddeln und einer schönen Duschwanne. Gegenüber liegt der Personalraum.

Dann biegen wir Linke in die Garderobe, hier befinden sich die Garderoben für die Kinder. Im von der Garderobe können wir einen Blick in die Küche wagen. Es schließt sich das Bistro auf der rechten Seite an. Wenn wir aus dem Bistro gehen ist auf der gegenüberliegenden Seite der Schlafräum.

Zu guter Letzt kommen die zwei Krippenräume die nach verschiedenen Schwerpunkten eingerichtet sind. Rechts gibt es die Möglichkeit zum Malen, Kneten, Kochen Kuscheln Bilderbücher anschauen oder das erste Tischspiel aus zu probieren und gegen über auf der rechten Seite finden Sie Sachen zum Bauen und bewegen sich erproben auf verschiedenen Ebenen.

6. Bildungsverständnis – Unsere Pädagogik

In diesem Kapitel möchten wir transparent machen, wie wir Kinder sehen und was uns im Umgang mit ihnen wichtig ist. Wir möchten aufzeigen, was wir denken, was Kinder im Alter von einem Jahr bis zum Schuleintritt brauchen.

Des Weiteren erhoffen wir uns, dass die folgenden Seiten, Eltern, PraktikantenInnen, neuen KollegenInnen und alle Interessierten aufzeigen, wie wir mit Kindern arbeiten und welche Erwartungen an uns gestellt werden können.

6.1 Lebenspraxis

(s. BEP: Starke Kinder, Lebenspraxis)

Kinder sollen zu selbstständigem Denken und Handeln befähigt werden. Zur Bewältigung des Alltags ist es notwendig, dass sie verschiedene Kompetenzen erwerben. In unserer Einrichtung unterstützen und begleiten wir die Kinder Handlungsabläufe, wie z. B. wettergemäße Kleidung anziehen, zu erlernen und verinnerlichen. Dabei berücksichtigen wir die individuellen Entwicklungsphasen und passen unsere Handlungen entsprechend an.

Weitere Fähigkeiten beziehen sich auf die Kenntnis der verschiedenen Abläufe und Tagesrhythmen. So unterstützen wir die Kinder darin, entsprechend ihres Entwicklungsstandes selbstständig und eigenverantwortlich ihr Handeln zu planen und ihre Vorstellungen umzusetzen. In unserer Einrichtung können die Kinder ihren Neigungen entsprechend verschiedene Angebote auswählen, so z.B. den Turnraum oder den Garten in einer Kleingruppe nutzen.

Die gemeinsame Erarbeitung von Umgangs- und Kommunikationsformen findet u. a. im Stuhlkreis statt. Unter Anleitung der pädagogischen Mitarbeitenden wird ein geschützter Rahmen geschaffen, der es jedem Kind ermöglicht, seine Emotionen und Bedürfnisse zu formulieren. So gewinnen Kinder Sicherheit und Selbstbewusstsein. Davon ausgehend können sie weitere Entwicklungsschritte bewältigen.

6.2 Wertschätzung

Das Zusammenleben in unserer Kindertagesstätte ist von Achtung, Respekt und Wertschätzung jedes Einzelnen, des Anderen und der Umwelt geprägt. Gemeinsam mit den Kindern versuchen wir im Rhythmus der Jahreszeiten und der Religiösen Feste der verschiedenen Religionen aus unsere Kita, mit Ritualen und Symbolen und dem Erleben von Gemeinschaft, den Grundlagen des Lebens nachzuspüren, Geburt und Tod mit einzubeziehen, Trauer und Freude, Verlust und Geschenk, Danken und Bitten zu leben. Unterschiede und Vielfalt sind keine Bedrohung, sondern Bereicherung und Fülle des Lebens.

Der Jahreskreis, Rituale des Feierns, zuhören und aufmerksam sein, unvoreingenommen diskutieren, loben und Mut machen, Vertrauen und Bestärken ermöglichen ein Miteinander in Geborgenheit und Frieden.

Den eigenen Weg zu finden, das Selbstwertgefühl zu stärken und seine Bedürfnisse und Interessen auszuleben, geschieht in Achtung, Diskussion und Abstimmung mit den Interessen der Anderen. Wir, die pädagogischen Mitarbeitenden, nehmen den Leitspruch von Maria Montessori „Hilf mir, es selbst zu tun“ ernst und zeigen dem Kind: „Du bist ein wunderbarer Mensch“.

„Du hast das Recht, genauso geachtet zu werden wie ein Erwachsener.“

Du hast das Recht, so zu sein, wie du bist.

Du musst dich nicht verstellen und so sein, wie es die Erwachsenen wollen.

Du hast ein Recht auf den heutigen Tag, jeder Tag deines Lebens gehört dir, keinem sonst.

Du, Kind, wirst nicht erst Mensch, du bist Mensch.“

Janus Kroczak

6.2 Unser Bild vom Kind

Wir nehmen jedes Kind in seiner Individualität an. Dabei begegnen wir ihm respektvoll und aufgeschlossen, mit dem Wissen um die eigenständige Persönlichkeit und berücksichtigen die jeweilige Lebenssituation. Umweltfaktoren wie zum Beispiel die Familiensituation, das Aufwachsen mit oder ohne Geschwister spielen neben den individuellen Veranlagungen eine zentrale Rolle für die kindlichen Lern- und Entwicklungsprozesse.

Von Anfang an sind Kinder auf Kommunikation, Interaktion und Dialog ausgerichtet. Sie verfügen über natürliche Gaben, um sich Wissen anzueignen. Unter Berücksichtigung ihres eigenen Lern- und Entwicklungstempos gestalten Kinder ihre Bildung aktiv mit. Sie benötigen für die Gestaltung dieser Prozesse stabile, von Wertschätzung, Liebe und Respekt geprägte Beziehungen, die Selbst- und Mitbestimmung ermöglichen.

Kinder sind von Natur aus lern- und entdeckungsfreudig. Sie erschließen sich ihre Umwelt kompetent und mit all ihren Sinnen und Emotionen. Dabei sind sie Konstrukteure ihrer Entwicklung, ihres Wissens und ihrer Fähigkeiten. Wir geben ihnen in unserem Tagesablauf Zeit und Möglichkeit die Räumlichkeiten und Materialien zu entdecken. Wir erkennen dabei die Lernprozesse und unterstützen sie bei ihrem Entdecken.

6.3 Bindung und Beziehung

(s. BEP: Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte)

Einer der Schwerpunkte in unserer Kindertagesstätte ist, die Kinder in der Entwicklung ihrer Sozialkompetenzen zu unterstützen. Für uns als eine Kindertagesstätte des Oberhessischen Diakoniezentrums ist der Ausspruch „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst“ ein selbstverständlicher Teil unserer Arbeit und kann nur durch Vorleben und miteinander leben vermittelt werden. Ein positives Selbstbild und ein positives Menschenbild, Toleranz, Erkennen der eigenen Gefühle und der Gefühle anderer, Lob, aber auch Kritik gehören für uns zur Voraussetzung für die Entwicklung von Sozialkompetenzen. Das miteinander Auseinandersetzen im ruhigen Rahmen und situationsbezogen ist uns wichtig. Ziel ist es, den Kindern verschiedene Strategien an die Hand zu geben, damit sie ihre Konflikte selbstständig für sich und andere lösen können.

Um Kompetenzen zum Handeln in sozialen Kontexten zu erwerben, sind stabile und von Vertrauen geprägte Beziehungen notwendig. Durch Gespräche und bewusst machen von Lernerfolgen erfahren sie Lob, Stärkung ihrer Fähigkeiten und werden motiviert sich Neuem zu öffnen. Lernerfolge werden beispielsweise in kindbezogenen Portfolioarbeiten durch Fotos und Beschreibungen dokumentiert.

Im pädagogischen Alltag ist ein wesentlicher Bestandteil die Einbindung und Partizipation der Kinder. Kinder werden gestärkt „Eigenes“ zu formulieren und ihre Wünsche/Befindlichkeiten zu

äußern. Geprägt von Familiären und kulturellen Einfluss, werden Kinder und Eltern durch eine Bezugsperson Situationsbezogen begleitet und erfahren dadurch Sicherheit und Anerkennung. Die emotionale und soziale Entwicklung des Kindes ist beeinflusst von der Qualität der emotionalen Bindung zu seiner Bezugsperson. Gerade in den ersten 3 Lebensjahren ist dies besonders wichtig.

Verschiedene Handlungskompetenzen können Kinder erwerben, indem sie individuell wahrgenommen werden. Strukturen und Orientierungspunkte im Tagesablauf sind wichtig, um sich Autonom und sicher bewegen zu können. Daher versuchen wir dies in unserem Kita-Alltag so gut es geht umzusetzen. W wir sehen jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit mit seinen Emotionen, Stärken und Schwächen und versuchen so das Kind bestmöglich zu unterstützen, und sie in der Emotionalen Situation aufzufangen.

7. Übergangsgestaltung (s. BEP: Moderierung und Bewältigung von Übergängen)

Eine gute Eingewöhnungszeit gibt dem Kind und den Eltern Sicherheit und Vertrauen die neue Umgebung und Situation.

Es ist eine anspruchsvolle und spannende Aufgabe für die Mitarbeitenden, die Kinder in einer noch völlig fremden Umgebung, bei der Eingewöhnung zu unterstützen und Bindungen aufzubauen.

Das vom Berliner Infans-Institut (Hajo Laewen und Beate Andres) entwickelte Berliner Eingewöhnungsmodell bietet hierzu in vielen Einrichtungen Unterstützung. Dort gilt: erst wenn die Fachkraft ein Kind in einer Notsituation erfolgreich trösten kann, ist das Kind zufriedenstellend eingewöhnt. Erst dann kann das Kind in Ruhe und mit der nötigen Gelassenheit seinen verschiedenen Interessen und Beschäftigungen nachgehen.

(Quelle: Wikipedia)

Übergänge im Bildungsverlauf

Der Wechsel vom Elternhaus in die Kindertagesstätte, innerhalb der Kindertagesstätte in eine andere Gruppe und der Wechsel von der Kindertagesstätte in die Grundschule stellen Übergänge im Leben von Kindern und deren Eltern dar. Diese Übergänge können aufregend und spannend, aber auch von Unsicherheit geprägt sein.

Durch Kommunikation und Einbeziehung des Kindes und aller Personen, die an seiner Bildung und Erziehung beteiligt sind (Eltern, Pädagogische Mitarbeiter/innen, Grundschullehrkräfte), kann ein Kind dahin gelangen, dass es sich in seiner neuen Umgebung wohl fühlt und die Bildungsangebote bestmöglich nutzen kann.

Unser Eingewöhnungsmodell in die jeweils neue Umgebung (Lernort) lässt sich folgendermaßen untergliedern:

Die Vorbereitung der Eingewöhnung

Die gemeinsame Zeit des Kindes und seiner primären Bezugsperson an dem jeweils neuen Lernort Beginn des Aufbaus von Beziehungen zwischen dem Kind, den Pädagogischen Mitarbeitenden, den Grundschullehrkräften sowie den anderen Kindern in der Einrichtung

Die allmähliche Ausdehnung auf die gewünschte Zeit, die das Kind selbstständig in der neuen Umgebung verbringt

Der Abschluss der Eingewöhnung, wenn sich das Kind in Stresssituationen von der Fachkraft beruhigen lässt und die Lernangebote der neuen Umgebung nutzt.

7.1 Familie – Kita (siehe BEP S. 97 – 99)

Vor dem eigentlichen Aufnahmetag in die Krippe oder die Kindertagesstätte bieten wir eine Schnupperstunde am Nachmittag zum gegenseitigen Kennenlernen an.

In Anlehnung an das Berliner Eingewöhnungsmodell möchten wir dem Kind den Start in unserer Einrichtung so angenehm wie möglich gestalten.

Dazu braucht ein Kind Zeit, sich langsam von den Eltern zu lösen, Vertrauen zu den pädagogischen Mitarbeitenden aufzubauen und den Krippen- bzw. Kita-Alltag kennenzulernen.

Nachdem eine Familie die Platzzusage erhalten hat, wird ein Aufnahmegespräch vereinbart. Dieses Gespräch findet mit der/m zukünftige/n BezugserzieherIn statt, um sich gegenseitig kennen zu lernen, Fragen zu klären, den Aufnahmevertrag zu besprechen und den Verlauf der Eingewöhnung zu erläutern. Zu dem Ablauf der Eingewöhnung haben wir einen Elternbrief verfasst.

Die Eingewöhnung beginnt mit dem Tag der Aufnahme und verläuft bei jedem Kind individuell. Die Gestaltung hängt von vielen Faktoren ab – dem Bindungsverhalten zu den Bezugspersonen, hat ein Kind Vorerfahrungen mit der Trennung von den Bezugspersonen, den Interessen und Freundschaften des Kindes, der Berufstätigkeit der Eltern u.v.m. Eine Orientierung bietet uns das Berliner-Eingewöhnungsmodell.

Uns ist es wichtig dem Kind die Eingewöhnungszeit angenehm und behutsam zu gestalten. Dies benötigt mal mehr Zeit, mal weniger. In der Regel beträgt die Dauer der Eingewöhnung zwei bis vier zusammenhängende Wochen. In dieser Zeit bemüht sich ein/e BezugserzieherIn, in Beziehung zu dem Kind zutreten. Diese vertraute Person geht verstärkt mit den Eltern ins Gespräch und Eltern dürfen sich jederzeit an die/den BezugserzieherIn wenden um Gewohnheiten und Bedürfnisse auszutauschen sowie Fragen zu stellen. So gelingt es eine starke und vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft aufzubauen, welche dem Kind Sicherheit gibt. Es besteht jederzeit die Möglichkeit für das Kind und/oder die Eltern die Bezugsperson zu wechseln.

Im Anschluss an die Eingewöhnungszeit findet ein „Eingewöhnungsgespräch“ statt, im dem wir mit den Eltern über die Zeit der Eingewöhnung ins Gespräch kommen. Als Gesprächsgrundlage dient der Fragebogen „Wie verlief die Eingewöhnung“.

7.1 Übergang Krippe – Kita

Beim Übergang von der Krippe in die Kita-Gruppe ist es wichtig, Klarheit über die jeweiligen Erwartungen und die Übergangsgestaltung zwischen allen Beteiligten herzustellen.

Dazu findet vor dem Gruppenwechsel ein gemeinsames Gespräch zwischen den pädagogischen Fachkräften der Krippe und der Kita-Gruppe und den Eltern statt. Inhalt dieses Gesprächs ist die Gestaltung des Übergangs, der Entwicklungsstand des Kindes, sowie Klärung von Sorgen und Bedürfnissen der Eltern bezüglich der unterschiedlichen Gruppengrößen, Personal-Kind-Schlüssel und der neuen Rolle ihres Kindes (die „Großen“ der Krippe sind die „Kleinen“ in der Kita-Gruppe). In dieser Zeit beginnt das Kind einmal in der Woche in der Kita begleitet durch eine Krippenfachkraft zu hospitieren, um eine Bindung zur neuen Bezugsperson aufzubauen.

Die Krippenzeit endet mit einem Ritual, bei dem alle persönlichen Dinge des Kindes (Portfolio, Wechselkleidung, Gummistiefel) in die neue Gruppe umziehen, so dass es den nächsten Kita-Tag als „großes Kindergartenkind“ beginnen kann.

7.2 Kita – Schule (BEP 101 – 103)

Dem neuen Lebensabschnitt „Schule“ können Kinder mit Gelassenheit, Stolz und Zuversicht entgegensehen, wenn sie aus ihrer Kita-Zeit vielfältige Erfahrungen und Kompetenzen mitbringen. Damit dieser Übergang ohne Komplikationen gelingen kann, ist es wichtig, dass alle am Bildungsprozess Beteiligten (Eltern, Pädagogische Mitarbeitende und Lehrende) frühzeitig zusammenarbeiten. Ziel ist es, die Systeme Kindertagesstätte und Schule so anzupassen, dass die Kinder den Schuleintritt hochmotiviert und mit großer Lernbereitschaft bewältigen.

Im letzten Kita-Jahr treffen sich die Vorschulkinder („Einschüler“) an einem Vormittag in der Woche mit zwei pädagogischen Mitarbeiter/innen zu einem besonderen Lernangebot. Bei diesem „Einschülertag“ wird methodisch und organisatorisch schulisches Lernen im Rahmen einer Doppelstunde nachempfunden. Dabei werden schulnahe Vorläuferkompetenzen entwickelt, wie z.B. Sprachverständnis, Erfahrungen mit Schriftkultur und mathematische Fähigkeiten.

Die „Einschüler“ besuchen die Schüler/innen der 3. Klasse der Langsdorfer Grundschule. Dort wird ihnen in Kleingruppen von den Schulkindern altersgerechte Literatur vorgelesen. Die Schulkinder übernehmen dann im neuen Schuljahr als Viertklässler die Patenschaft für ein Einschülerkind und helfen ihnen bei der Bewältigung des Schulalltags.

Weitere Aktionen zum Gelingen des Übergangs von der Kindertagesstätte in die Grundschule sind ein gemeinsamer Projekttag und ein Besuch der Kita-Kinder in der Schule zu einem gemeinsamen Unterrichtstag. Zum Abschluss ihrer Kita-Laufbahn werden die Kinder mit einer Feier in der Kindertagesstätte verabschiedet.

8. Ziele pädagogischen Handelns: Stärkung der Basiskompetenzen (vgl. BEP, S. 41)

Kinder sollen zu selbstständigem Denken und Handeln befähigt werden. Zur Bewältigung des Alltags ist es notwendig, dass sie verschiedene Kompetenzen erwerben. In unserer Einrichtung unterstützen und begleiten wir die Kinder Handlungsabläufe, wie z. B. wettergemäße Kleidung anziehen, zu erlernen und verinnerlichen. Dabei berücksichtigen wir die individuellen Entwicklungsphasen und passen unsere Handlungen entsprechend an.

Weitere Fähigkeiten beziehen sich auf die Kenntnis der verschiedenen Abläufe und Tagesrhythmen. So unterstützen wir die Kinder darin, entsprechend ihres Entwicklungsstandes selbstständig und eigenverantwortlich ihr Handeln zu planen und ihre Vorstellungen umzusetzen. In unserer Einrichtung können die Kinder ihren Neigungen entsprechend verschiedene Angebote auswählen, so z.B. den Turnraum oder den Garten in einer Kleingruppe nutzen.

Die gemeinsame Erarbeitung von Umgangs- und Kommunikationsformen findet u. a. im Stuhlkreis statt. Unter Anleitung der pädagogischen Mitarbeitenden wird ein geschützter Rahmen geschaffen, der es jedem Kind ermöglicht, seine Emotionen und Bedürfnisse zu formulieren. So gewinnen Kinder Sicherheit und Selbstbewusstsein. Davon ausgehend können sie weitere Entwicklungsschritte bewältigen.

8.1 Kommunikationsfreudige und medienkompetente Kinder (s. BEP: S.66)

Wir legen Wert auf eine wertschätzende und respektvolle Kommunikation, in der Stärken und Schwächen angenommen werden. Lob und Anerkennung sind die wichtigsten Begleiter unseres gemeinsamen Alltags.

In unserer Kindertagesstätte haben wir Kinder im Alter von einem Jahr bis zum Schulanfang. Wir erleben in unserem Alltag die „Weiterentwicklung“ der Sprache bei jedem einzelnen Kind. Wir unterstützen durch das Benennen von Gegenständen und Handlungen, auch mit Bildern (Metacom) und Gebärden, das ganz junge Kind durch Vorlesen und von Sprache begleitetes Spielen die Älteren. Zusätzlich zu unserem Vorlesen kommt regelmäßig eine Lesepatin zu den Kindern. Die „Neuen Medien“ haben bei uns im Rollenspiel einen Platz gefunden. Im Kita–Alltag begleiten sie die Kinder und uns pädagogischen Mitarbeitenden durch Bildergeschichten, die mit dem Beamer an die Leinwand projiziert werden und beim Erstellen der Portfolioseiten. Anderen Medien wie Bücher, Cassetten oder CDs, Internet zur Recherche zu den jeweilig aktuellen Themen, werden je nach Wunsch eingesetzt.

8.2 Kreative Kinder (s. BEP: S. 71)

Wir sehen das Kind als kreativen, lernenden, entdeckungsfreudigen und fantasievollen Menschen, der in seiner Individualität und seinen Möglichkeiten Unterstützung und Begleitung erfährt.

Durch differenzierte Räumlichkeiten, Materialien und Angebote gestalten die Kinder entsprechend ihrer Entwicklungsstufe oder ihrer Bedürfnisse den Tagesablauf.

Aktionen:

- Mit Farben, Werkzeugen, Konstruktionsmaterialien, Papier, Holz, Modelliermassen, etc. können die Kinder ihrer Kreativität Ausdruck verleihen.
- In einem großen Turnraum mit Bänken, Sprossenwand, Abhängungen, Reifen, Bällen etc. können sich die Kinder vielfältig bewegen, austoben und Raum erfahren.
- Im Garten mit Baumbestand, Matschberg, Sandkuhlen und verschiedenen Spielgeräten können die Kinder laufen und rennen, die Erde bearbeiten, Tiere und Pflanzen beobachten.
- Lieder, Tänze, Spiele, Vorlesen, Gespräche, Diskussionen finden im Stuhlkreis statt.
- In Küche und „Bistro“ erfahren die Kinder die Bedeutung und Wertschätzung der Zubereitung und des Verzehrs unserer Nahrungsmittel und entwickeln ein Gespür für Hunger und satt sein.
- Die alles verbindende Plaza ist die Nahtstelle aller Räumlichkeiten und der Ort für Kommunikation, Begegnung und gemeinsame Feste.
- Das wichtige Rollenspiel darf und kann in allen Räumen ausgelebt werden
- . Mit Spaziergängen vor Ort erkunden die Kinder die nahe Umgebung.

8.3 Entdeckende, forschende Kinder (s. BEP: S. 75)

Beobachtung, eine wertschätzende Kommunikation und das Dokumentieren von Erlebtem ist der Grundstein unserer pädagogischen Arbeit und bedeutet für uns, sich im Alltag auf die Kinder

einzulassen und ihr Bild von der Welt wahrzunehmen. Themen und Interessen der Kinder werden aufgegriffen und mit gezielten Angeboten und Impulsen unterstützt.

Das Verständnis für Zahlen, Mengen, Farben, Technik und Natur wird im Tagesablauf beachtet und angeregt.

Die Gegenstände im Haus werden in den unterschiedlichsten Situationen benannt, gezählt, zusammengefügt, zerlegt, untersucht und beschrieben.

Damit Kinder und pädagogische Mitarbeitende den Alltag optimal und überschaubar gestalten können und sich wohlfühlen, werden Regeln, Werte, Umgangsformen und ökologische Verantwortung, die in Partizipation erarbeitet und regelmäßig hinterfragt werden, erstellt. In unserem Kita-Alltag heißt das unter anderem, dass die Kinder z. B. die Natur untersuchen. Becherlupen und Bestimmungsbücher sorgen nahezu täglich dafür, dass die Kinder Tiere und Pflanzen kennenlernen.

Blumen, Kräuter und Gemüse werden im Topf vorgezogen und in den Garten gepflanzt. Tee- und Heilkräuter werden gesammelt und kennengelernt.

8.4 Resilienz

(s. BEP: Kompetenter Umgang mit Veränderung und Belastung: Widerstandsfähigkeit; S.44)

Kinder zu stärken und widerstandsfähig (resilient) zu machen, wird aufgrund gesellschaftlichen Wandels und vielfältiger Familienstrukturen immer bedeutsamer. Es ist wichtig die Kinder dahingehend zu unterstützen, einen eigenen Standpunkt zu finden. Für unseren pädagogischen Alltag bedeutet dies, die Kinder bei der Entwicklung ihrer sozialen Kompetenzen und der Nutzung ihrer Ressourcen zu begleiten, um schwierige und sich verändernde Lebensumstände zu bewältigen.

9 Beobachtung und Dokumentation von Lern- und Entwicklungsprozessen

Durch Beobachtung und Dokumentation behalten wir das Kind und seine Stärken im Blick. Wir nehmen uns Zeit, um dem Kind in seiner Lebenswelt zu begegnen, seine Bedürfnisse und Entwicklungsschritte zu sehen, es auf seinem Weg zu unterstützen und den Eltern Antwort zu geben.

Beobachtung und Dokumentation

Es gibt im offenen Konzept eine Beobachtende und Begleitende Person. Somit haben wir die Möglichkeit Kinder im Freispiel zu Beobachten genau hin zu sehen und bewusst wahr zu nehmen und zu Dokumentieren.

Wir haben entsprechende Bögen für die Dokumentation.

Auch Dokumentieren wir mit Hilfe von Portfolio die Erlebnisse und die Lernschritte der Kinder.

Portfolio

Eine aktive Entwicklungsbegleitung findet In unserer Kindertagesstätte durch die Arbeit mit Portfolio statt. Dazu wird für jedes Kind ein Portfolioordner angelegt. In diesem werden die wesentlichen Entwicklungsschritte/Bildungsprozesse dokumentiert. Erlebtes, Lernprozesse,

Entwicklungsschritte, Erfahrungen, eigene Stärken und Vorlieben werden darin festgehalten. Hierzu gehören kommentierte Fotos, gemalte Bilder und Bastelarbeiten der Kinder. Die Kinder und Eltern haben die Möglichkeit sich aktiv mit einzubringen indem sie Fotos oder Erzählungen von zu Hause einfügen.

Die Dokumentation in Form von Portfolio liefert den Eltern und uns Anregungen um mit Kindern ins Gespräch zu kommen. Dies bietet die Möglichkeit bereits erfolgte Spiel- und Lernsituationen gemeinsam mit dem Kind zu reflektieren. Im Zuge dieses Prozesses gewinnen wir einen individuellen Einblick in den Lern- und Entwicklungsstand des Kindes. Daraus leiten wir Lehr – und Lernangebote für das jeweilige Kind ab.

Des Weiteren wird der Portfolio Ordner bei der Zusammenarbeit mit Fachdiensten und Schule hinzugezogen.

Auch bei den regelmäßigen Entwicklungsgesprächen mit den Eltern dient der Portfolio Ordner der Verbildlichung kindlicher lern und Entwicklungsprozesse.

Laufende Reflexion und Evaluation

Wir optimieren und verändern einzelne Abläufe in unserem Alltag immer wieder. und hinterfragen ob das was wir da tun so gut ist oder ob man es nicht noch einfacher und besser gestalten könnte. Dies gilt im Einzelnen für die Abläufe im täglichen Betrieb mit den Kindern aber auch einfach organisatorische Dinge oder Planungen. Nur weil etwas schon immer so war und sich vielleicht als gut herausgestellt hat, besagt das nicht, dass es jetzt auch immer noch gut ist und nicht verändert werden kann.

10 Weitere Methoden der pädagogischen Arbeit

10.1 Grundsätze und Ziele der Partizipation

(s. BEP: Beteiligung der Kinder; S. 106 – 107)

Dem einzelnen Kind wird durch Mit- und Selbstbestimmung die Gestaltung der Aktivitäten gewährleistet. Die Kinder haben die Möglichkeit im morgendlichen Sitzkreis zu entscheiden, welchen Interessen sie nachgehen möchten. Die Kinder können sich Selbstständig in die Themenräume Einwählen sie bestimmen selbst wo sie sich aufhalten und was sie erleben möchten. Es ist wichtig den Kindern den Freiraum zu geben, Wünsche, Kritik und Meinungen frei zu äußern und gleichzeitig die Gefühle anderer zu erkennen und zu respektieren. Durch ständige Kommunikation bleiben wir im Kontakt mit den Kindern, um auf mögliche Frustrationen bei Mehrheitsentscheidungen eingehen zu können. Auch bei dem Material was sie in den einzelnen Räumen befindet können sie mitbestimmen. Kommt ein neues Material dazu, wird ein anderes weggeräumt womit die Kinder zurzeit nicht viel spielen.

„Regeln, Werte und Umgangsformen, die in Partizipation erarbeitet werden, bieten Sicherheit.“

Brigitte Winkel

11 Beschwerdemanagement

11.1 Beteiligung von Kindern

Beschwerde als Form der Beteiligung und als Bestandteil eines Beschwerdemanagements

Das Recht sich beschweren zu dürfen... (...auch für Kinder)

Das Bestreben aller Kollegen/innen der Kindertageseinrichtung ist es fehlerfreie Leistungen zu erbringen. Doch das Auftreten von Fehlverhalten und Auseinandersetzungen (auch unter Kindern) kann nie ganz ausgeschlossen werden. Eingehende Beschwerden bieten uns die Chance zu erkennen, welche Schwachstellen es gibt.

Es ist zu unterscheiden zwischen kurzfristigen Beschwerden, welche unmittelbar geklärt werden können und Beschwerden, deren Lösung/ Klärung etwas mehr Zeit brauchen. Mit Hilfe des Beschwerdemanagements soll ein nachvollziehbarer und offener Umgang mit Beschwerden und Anregungen sichergestellt werden.

Das Recht sich beschweren zu dürfen für Kinder

Seit dem 01.01.2012 gilt nach §45 SGBVIII in Kindertagesstätten ein strukturell abgesichertes Beschwerderecht für Kinder.

Beschwerden geben uns Anlass bestehende Regeln, Situationen oder Strukturen zu überdenken und sie ggf. zu verändern oder weg zu lassen. Unsere Aufgabe als pädagogische Fachkräfte ist es, Beschwerden von Kindern als solche zu erkennen.

Kinder beschweren sich, indem sie uns mitteilen, wenn sie grade mit etwas unzufrieden sind, ob ihnen grade etwas gefällt oder nicht. Wichtig ist dabei, dass sich die Kinder in ihrer Beschwerde ernst genommen fühlen.

Dies geschieht, wenn wir Beschwerden z.B. schriftlich festhalten und gemeinsam an einer Verbesserung der Situation oder einer Lösung eines Problems arbeiten. Hierbei ist es uns wichtig die Kinder am Lösungsprozess teilhaben zu lassen, denn meist haben sie ganz genaue Vorstellungen wie man eine Situation aktiv mitgestalten kann.

Kinder lernen hierbei ihre Interessen zu vertreten, sich selbst zu organisieren und erwerben Problemlösungsstrategien. Außerdem begreifen sie durch ihr eigenverantwortliches Handeln das Prinzip von Ursache und Wirkung und lernen. Konsequenzen abzuschätzen. Äußern vom gegenseitiges Lob oder Dinge und Situationen die uns schon gut gelingen.

11.2 Beschwerde als eine Form der Beteiligung und als Bestandteil eines Beschwerdemanagements

Auch bei uns kann es Anlass zu Beschwerden geben. Diesen stellen wir uns und suchen dann gemeinsam nach Lösungen. Mit einer Beschwerde äußern Kinder, Eltern und andere ihre Unzufriedenheit, die aus dem Unterschied zwischen der erwarteten und der von uns erbrachten Leistung resultiert. Unsere Aufgabe beim Umgang mit Beschwerden ist es, die Belange ernst zu nehmen, den Beschwerden nachzugehen und diese möglichst abzustellen. Des Weiteren werden die Beschwerdeursachen zur Weiterentwicklung genutzt, um damit verbundenen negativen

Auswirkungen auf die Kindertagesstätte vorzubeugen.

Kinder und Eltern können ihre Beschwerden an die pädagogischen Mitarbeiter im Haus, die Kita-Leitung, den Elternbeirat oder die Bereichsleitung des Oberhessischen Diakoniezentrums richten. Sofern sie die Beschwerde und ihre Ursache nicht eigenständig beheben können, geben die pädagogischen Mitarbeitenden die Beschwerde an die Leitung weiter, welche dann die weitere Vorgehensweise festlegt. Der Elternbeirat setzt sich bei Beschwerden aus der Elternschaft mit der Kita-Leitung zusammen, um Lösungen zu finden.

In jedem Fall folgt eine persönliche Rückmeldung an den Beschwerdeführer.

12. Gesundheitsförderndes Lebensumfeld (gesetzlicher Bezug § 45 SGB VIII)

Die Gesundheit jedes Kindes liegt uns am Herzen. Wir sind gesetzlich verpflichtet ein gesundheitsförderliches Lebensumfeld der Kinder innerhalb der Kita zu unterstützen. Dafür ist das Zusammenspiel der Bereiche Ernährung, Bewegung und Hygiene notwendig.

12.1 Gesundheitspflege

(s. BEP: Gesundheit; S. 60-61/ s. BEP: Bewegung und Sport; S. 62-63)

Gesundheit ist ein Zustand von körperlichem, seelischem und sozialem Wohlbefinden (vgl. BEP 2014, S. 60).

Durch Bewegung werden auch kognitive Kompetenzen wie Konzentration, Kreativität, Fantasie, Sprache sowie soziale Fähigkeiten gestärkt. In unserer Einrichtung ist es den Kindern möglich, ihrem Bedürfnis nach Bewegung und Sport draußen wie drinnen (z.B. in unserem Turnraum) selbstbestimmt nachzugehen. Teil unseres Konzeptes ist es, die Kinder durch angeleitete Bewegungsangebote in ihrem Körperbewusstsein sowie in ihren motorischen und koordinativen Fähigkeiten zu unterstützen. Dadurch entwickeln Kinder ein positives Selbstbild. In unserer Einrichtung wollen wir den Kindern bei angeleiteten Bewegungsspielen die Möglichkeit zum Ausprobieren sozialen Miteinanders ermöglichen.

Gemeinsam mit den Kindern setzen wir uns mit verschiedenen Lebensmitteln, einer gesunden und ausgewogenen Ernährung sowie Esskultur und Tischmanieren auseinander. So ist ein Bestandteil unseres pädagogischen Alltags die Zubereitung und Aufnahme von Nahrung. Mit dem Angebot des offenen Frühstücksbuffets oder der Teilnahme am Mittagessen werden Kinder unterstützt, Körperwahrnehmungen wie Hunger und Sättigung zu erfahren und diesbezüglich eigenständig Entscheidungen zu treffen. Unser zuckerfreies Frühstücksbuffet besteht aus einem Müsli-, Wurst-, Käse-, Frischkäse- und Restetag dazu gibt es immer reichlich Obst und Rohkost, zum Trinken bieten wir Stilles und Wasser mit minimaler Kohlensäure an, im Herbst und Winter gerne auch mal einen Früchte- oder Kräutertee. Das Mittagessen bekommen wir zurzeit vom Oberhessischen Diakoniezentrum geliefert, es ist aber Ziel wieder vor Ort im geplanten Neubau für die Kinder zu kochen und sie mehr in die Planung einzubeziehen. Die Kinder können innerhalb eines bestimmten Zeitraumes selbst entscheiden, wann und ob sie frühstücken möchten. Dabei werden sie individuell, ihrem Entwicklungsstand gemäß, pädagogisch begleitet.

Zur Steigerung des Wohlbefindens und zur Vermeidung von Krankheiten wird in unserer Einrichtung Hygiene und Körperpflege im Alltag gelebt. Wir unterstützen die Kinder beim Erwerben

von grundlegenden Fertigkeiten zur Pflege des eigenen Körpers. Es wird darauf hingearbeitet, dass die Kinder selbstständig ihre hygienische Versorgung (Hände waschen, Po abputzen) übernehmen.

12.2 Hygiene

(s. BEP: Gesundheit; S.61)

Wir achten auf die vorgeschriebenen Hygienestandards in unserer Einrichtung.

Darunter fallen die Sauberkeit im Haus, Aushänge verschiedener Krankheiten, enger Austausch mit dem Gesundheitsamt über die meldepflichtigen Krankheiten nach dem IfSG, Schulungen des Personals nach dem IfSG und Hygiene bei der Zubereitung von Lebensmitteln.

Für die Körperhygiene, z.B. dem Händewaschen vor und nach den Mahlzeiten, sowie nach den Toilettengängen, steht den Kindern, ein an jeden Gruppenraum angeschlossener Waschraum zur Verfügung. Jeder ist ausgestattet mit zwei Waschbecken, zwei Toiletten. Bereits ab der Krippengruppe werden die Kinder durch die Begleitung der Fachkräfte und Ritualisierung an die Fertigkeiten herangeführt die Körperhygiene eigenständig zu übernehmen. Sie lernen dadurch ihren Körper zupflegen und somit Krankheiten vorzubeugen und ihr eigenes Wohlbefinden zu steigern.

Für Kinder, die eine Windel tragen, steht eine Wickelgelegenheit zur Verfügung. Signalisiert das Kind, dass es keine Windel mehr tragen möchte, unterstützen wir das Kind und die Eltern in der Sauberkeitserziehung. Wichtig ist uns, dass das Kind den Zeitpunkt dieses Entwicklungsschritts selbst bestimmt und nicht gedrängt wird.

12.2 Ernährung

(s. BEP: Gesundheit; S.61)

In unserer Kindertageseinrichtung wird das Frühstück frisch für die Kinder zubereitet. Unser Bistro ist Treffpunkt für die gemeinsamen Mahlzeiten. Das Frühstück und das Mittagessen werden den Kindern in Buffetform angeboten, sodass jedes einzelne Kind nach seinen Vorlieben den Frühstücksteller und die Komponenten des Mittagessens zusammenstellen kann. Sie erfahren dadurch, dass Essen Freude bedeuten kann. Kinder essen gerne in Beziehung und mit Begleitung. Gemeinsam mit ihren Freunden genießen die Essenszeiten.

Jedes Kind hat dafür die nötige Zeit, die es zum Essen braucht. Die Fachkräfte unterstützen die Kinder, sind klar in ihrem Verhalten, akzeptieren die Ablehnung einer Mahlzeit und fördern die Freiwilligkeit bei der Auswahl.

Unser Mittag essen beziehen wir zurzeit aus der Großküche des Oberhessischen Diakoniezentrums. Zweimal im Jahr treffen wir uns zum Austausch und haben ein Mitspracherecht für die Gestaltung der angebotenen Menüs. Es gibt einen Winter – und Sommerspeiseplan.

Auf verschiedenen Essensbedürfnisse religiöser oder gesundheitlicher Art wird geachtet.

Einmal im Jahr führt die Küche eine Kundenbefragung zur Zufriedenheit durch.

12.4. Sexualität

Wir nehmen Kinder in ihrer Ganzheitlichkeit wahr, auch in ihrer sexuellen Entwicklung. Konkret beinhaltet dies, auf Fragen nach Körper und Körperfunktionen der Kinder altersgemäß einzugehen und kindgerechte Literatur anzubieten. Sexuallyfreundliche Erziehung bedeutet, dass Kinder sich selbst, ihren Körper und ihre Grenzen kennen und sie fähig sind, respektvoll mit den Grenzen anderer umzugehen. Wir unterstützen sie bei dem Erlernen eines achtsamen und rücksichtsvollen Umgangs.

Auch im Bereich der Sexualität ist es uns ein Anliegen, Kinder in ihrem Selbstbewusstsein, Selbstwertgefühl und selbstbestimmtem Handeln zu stärken. Deshalb gehört das korrekte Benennen von Körper- und Geschlechtsstellen für uns zur Prävention. Aufgeklärte und selbstbewusste Kinder können sich vor Übergriffen besser schützen und sind eher in der Lage Unterstützung einzufordern (vgl. Prof. Dr. Timmermanns 2014, S.40 Best Practice: Männer in Kitas).

13 Inklusion – Jeder Mensch ist einzigartig und unverwechselbar (s. BEP: Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt; S. 45-55)

Unserer Kindertagesstätte versteht sich als ein Ort der Entwicklung für alle Kinder, sowohl für Kinder mit verschiedenen kulturellen, sozioökonomischen Hintergründen sowie Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf. Wir fühlen uns gefordert - gerade aus unserem christlichen Selbstverständnis heraus.

Alle Kinder sollen in ihren frühen Lebensjahren bei der elementarsten Aufgabe, der Loslösung und Verselbstständigung, unterstützt werden. Somit ist der Kerngedanke unseres Konzeptes die Gestaltung unserer Kindertagesstätte als Erfahrungs- und Lebensraum.

Die Chance der Integration liegt darin, Kinder genau zu beobachten, ihre Verhaltensweisen als Bewältigungsversuche zu verstehen und die Kinder darin zu unterstützen. Kinder wollen ganz einfach dazugehören, ihr Wunsch ist es, so angenommen zu werden, wie sie sind. Wir wünschen, das ein gutes soziales Klima, gegenseitige Akzeptanz, ein gutes Einfühlungsvermögen und die Echtheit unseres Tuns den Kindern wichtige Sozialerfahrungen vermitteln.

„Sich mit dem „Anderen“, Fremden und Schwächeren - auch in sich selbst - zu identifizieren, wie auch „aus-ein-ander-zu-setzen“ statt zu verfolgen, lässt auch für die dringend notwendige Stärkung unseres 'gesellschaftlichen Immunsystems' hoffen“

(Zitat: Elise Weiss-Zimmer/ Ursel Heinz-Nießner, zum Thema in: Welt des Kindes 2/93).

14 Eltern / Bildungs- und Erziehungspartnerschaft (s. BEP: Kooperation und Beeiligung)

Ein Ziel unserer Arbeit in der Arche ist es, mit den Eltern Erziehungspartnerschaften zum Wohle der Kinder zu bilden. Dabei bleiben sie primäre Bezugspersonen und werden in ihrer Verantwortung unterstützt.

Beim Aufnahmegespräch und dem Kennenlernen erhalten wir von den Eltern wichtige Informationen über ihr Kind und Eltern erhalten einen detaillierten Einblick in unseren Alltag. Schon während der Eingewöhnung des Kindes sind für die Fragen und Anliegen der Eltern offen. Neben

den „Tür- und Angel-Gesprächen“ bieten wir halbjährlich bis jährlich Gespräche zum Austausch über die Entwicklung und das Verhalten des Kindes an, um daraus gemeinsamer Erziehungsziele zu entwickeln.

Die Gesprächsinhalte beziehen sich auch auf die Zufriedenheit mit der Betreuung.

Bei Bedarf werden den Eltern Institutionen und Personen empfohlen, die Hilfe und Unterstützung und medizinischen, therapeutischen und sozialen Belangen anbieten.

Bei plötzlich verändertem Verhalten und Wohlbefinden des Kindes werden die Eltern umgehend informiert.

Bei einem gewichtigen Anhaltspunkt auf Kindeswohlgefährdung (§8a (a)) holen wir uns bei der „insoweit erfahrenen Fachkraft“ eine Gefährdungseinschätzung ein, um den Eltern „eigene Hilfen“ anzubieten.

Neben der Erziehungspartnerschaft ist uns die Zusammenarbeit mit den Eltern in anderen Formen wichtig. Dazu wird zu Anfang des neuen Kindergartenjahres von den Eltern ein Elternbeirat gewählt.

15 Schutzauftrag nach § 8a SGB VIII (BEP Seite 113; SGB VIII; Bundeskinderschutzgesetz)

Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit (§1 SGB VIII).

Unser Träger hat eine Vereinbarung mit dem Träger der öffentlichen Jugendhilfe geschlossen. Mit Hilfe dieser Vereinbarung wird sichergestellt, dass die Verpflichtungen aus den gesetzlichen Bestimmungen der §§ 8a Abs. 1 und 2 sowie 72a Satz 2 SGB VIII durch den Träger, die Kitaleitung und die pädagogischen Fachkräfte eingehalten werden.

Unsere pädagogischen Fachkräfte sind geschult und reagieren aufmerksam bei seelischer und körperlicher Gewalt, sexuellem Missbrauch und Vernachlässigung bei den uns anvertrauten Kindern schon bei ersten Anzeichen.

Das erarbeitete Kinderschutzkonzept des Kiga zeigt den pädagogischen Fachkräften Handlungsmöglichkeiten im Umgang mit Verdachtsfällen auf. Beobachtungen und sämtliche Handlungsschritte werden dokumentiert.

Besonders wichtig für den Schutz der Kinder ist es, dass sie über ihre Rechte informiert sind und dass sie lernen, ihre Gefühle auszudrücken. Partizipation und Beschwerdeverfahren erhalten hier eine maßgebliche Bedeutung.

Verfahrensablauf des Vorgehens bei einer (vermuteten) Kindeswohlgefährdung (KWG)

Beziehungspädagogin nimmt einen Verdacht auf KWG wahr

(die beobachtende Mitarbeiterin ist zunächst auch Fallverantwortlich)



Beobachtungen und Dokumentation



Kollegiale Beratung im Team / Kita-Leitung

(inkl. schriftlicher Dokumentation)



Gefährdungseinschätzung mit IseF

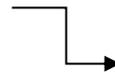
(schriftliche Dokumentation)



Keine KWG



KWG liegt vor



Maßnahmen zur



KWG Ende

**Keine Abwendung
der KWG möglich**



**Meldung einer KWG
nach § 8a an das
zuständige JA**

**Maßnahmen zur
Abwendung der
KWG möglich**



Eigene Hilfen

Schutzplan erstellen



Maßnahmen nicht wirksam

(Hilfen werden nicht angenommen)



**Meldung einer KWG nach § 8a an
das zuständige JA**

16 Kooperation, Vernetzung und Beteiligung

Wir verstehen uns und unsere Kindertagesstätte als einen Teil des Gemeinwesens und suchen Kontakt zu Institutionen, um in einer aktiven Zusammenarbeit mit ihnen unseren kindertagesstättenspezifischen Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrag bestmöglich zu erfüllen.



17 Öffentlichkeitsarbeit

Um das eigene Profil und die Identität unserer Kindertageseinrichtung nach außen zu tragen, betreiben wir Öffentlichkeitsarbeit. Die Präsenz in der Öffentlichkeit ist erforderlich, um wahrgenommen zu werden und eine positive Meinung beim Zielpublikum zu erzeugen.

Nicht nur die pädagogischen Fachkräfte und die pädagogische Leitung sind zuständig für diesen Aufgabenbereich, auch unsere PraktikantInnen, Nichtpädagogisches Personal (Hausmeister, Koch, Reinigungspersonal) Eltern und Elternvertreter sind gefordert.

Ein absolut wichtiger Bestandteil unserer Öffentlichkeitsarbeit ist die persönliche Ebene und der respektvolle und zugewandte Umgang der MitarbeiterInnen mit den Eltern. Eine positive, offene Einstellung zu unserer Kindertageseinrichtung, die wir als MitarbeiterInnen und Eltern nach außen tragen, hilft dabei, die Einrichtung in positiver Hinsicht zu repräsentieren. Die Elternabende und Elterngespräche, sowie ein reger Austausch mit unserem Träger sind ein wichtiger Pfeiler. Auch Veranstaltungen, wie z.B. ein Tag der offenen Tür, Feste, die Kooperation mit der Grundschule Langsdorf oder die aktive Teilnahme am Kreativ- und Pflanzenmarkt und die damit verbundenen Pressegespräche gehören zu unserer Öffentlichkeitsarbeit.

Die Präsenz in den Medien wird durch Pressemitteilungen und Zeitungsartikel, die in Absprache mit dem Vorstand geschrieben und veröffentlicht wird, aufrechterhalten.

Sehr wichtig sind auch alle grundlegenden Informationen über unsere Einrichtung, die wir in Printform und auch mit Mitteln der neuen Medien der Öffentlichkeit zugänglich machen. Dazu zählen unser Konzept, Infobroschüren, Flyer sowie Elternbriefe und Aushänge an der Pinnwand in unserer Einrichtung. Auch die Homepage, die Kerninformationen beinhaltet, zählt dazu.

Nicht zuletzt sind auch Kooperationen mit Sponsoren, Spendern und dem Förderverein des Diakoniezentrums, sowie die intensive Zusammenarbeit in fachlichen Arbeitskreisen wichtige Aspekte der Öffentlichkeitsarbeit unserer Einrichtung.

Über die Internetpräsentation (www.oberhess-diakonie.de) des Oberhessischen Diakoniezentrums können sich Eltern über alle Angebote der Kitas informieren. Das Konzept wird dort veröffentlicht.

Über Feste und Veranstaltungen informiert die Kita per Aushang und Verteilung von Flyern an die Eltern. Die Berichterstattung erfolgt anschließend teilweise über Pressemitteilungen.

18 Qualitätssicherung

18.1 Teamarbeit und Teamentwicklung

(s. BEP: Kollegiale Teamarbeit als Basis für die Gestaltung des Bildungsgeschehens; S. 111)

Zur Umsetzung des Bildungs- und Erziehungsplans ist die kollegiale Zusammenarbeit für uns von hoher Bedeutung. Dies bedeutet für uns, dass wir alle Themen und Angelegenheiten diesbezüglich in den wöchentlichen Team- und Gruppensitzungen besprechen, Ziele definieren und im Nachhinein reflektieren.

Zur Weiterbildung und Qualitätssicherung unseres Teams nehmen wir regelmäßig an gemeinsamen sowie individuellen Fortbildungen und Arbeitskreisen teil.

Uns und unserem Träger liegt eine gute Zusammenarbeit am Herzen - diese zeichnet sich durch gegenseitiges Vertrauen von Team und Kirchenvorstand aus.

In unserer Einrichtung wurde im Jahr 2007 das Qualitätswicklungsinstrument der EKHN eingeführt.

Ebenso stehen wir in ständigem Austausch mit den Laubacher Kindertageseinrichtungen und treffen uns in gemeinsamen themenspezifischen Arbeitsgemeinschaften drei bis vier Mal jährlich. Die LeiterInnen treffen sich zum monatlichen Austausch mit der Leitung Kinder- und Familienarbeit.

Um MitarbeiterInnen zu stärken und zu fördern finden jährliche Personalentwicklungsgespräche statt. Diese werden mit dem/der direkten Vorgesetzten geführt. Es werden individuelle Ziele vereinbart und in Reflexionsgesprächen verfolgt und auf Aktualität überprüft.

18.2 Qualitätssicherung

(s. BEP: Innovationsfähigkeit und Bildungsqualität – Qualitätsentwicklung und Qualitätsmanagement auf Einrichtungsebene; S. 118)

Die Qualität in den sechs Kindertageseinrichtungen des Oberhessischen Diakoniezentrum Johann-Friedrich-Stift, Laubach wird durch folgende strategischen Unternehmensziele gesichert.

Die Sicherung von Qualität in der sozialen Arbeit bedeutet ein ständiger Prozess der (Weiter-)Entwicklung.

Das Oberhessische Diakoniezentrum zeichnet sich durch hohe NutzerInnenzufriedenheit und ein positives Image aus.

- Wir begegnen Eltern und Kindern freundlich, wertschätzend und respektvoll.
- Wir informieren die Eltern umfassend über die Arbeit in der Kindertageseinrichtung (z.B. in regelmäßigen Entwicklungsgesprächen).
- Wir beziehen die Eltern in die Weiterentwicklung des pädagogischen Konzeptes aktiv ein.
- Wir bieten Eltern die Möglichkeiten an, aktiv den Alltag in der Kindertageseinrichtung mitzugestalten.
- Wir erfragen die Zufriedenheit der Eltern regelmäßig in Form eines anonymisierten Fragebogens.
- Wir setzen das Beschwerdemanagement des Oberhessischen Diakoniezentrum um und finden gemeinsam Lösungen für Probleme.

Das Oberhessische Diakoniezentrum wirkt aktiv und innovativ als Impulsgeber an der Verbesserung der sozialen und gesellschaftlichen Verhältnisse mit

- Wir setzen das Recht des Kindes auf einen Betreuungsplatz um und nehmen Kinder verschiedener Konfessionen, Sprachen, Kulturen und Weltanschauungen uneingeschränkt in die Einrichtungen auf.
- Wir bieten flexible Betreuungszeiten sowie Aufnahmetermine für Kinder vom 1.Lebensjahr bis zum Schuleintritt an und wirken so aktiv an der Vereinbarung von Familie und Beruf mit.
- Wir setzen uns aktiv für die Bedürfnisse von Familien in besonderen Lebenssituationen (z.B. Soziale Benachteiligung) ein.
- Wir bringen uns in bestehende Netzwerke für die psychosoziale Versorgung, kommunale „Runde Tische“ u.ä. ein und machen auf Bedarfe von Familien aufmerksam.

Das Oberhessische Diakoniezentrum fördert Eigenverantwortlichkeit, Selbstbestimmung und Teilhabe.

- Wir nehmen die Kinder und Eltern als ExpertInnen ihrer eigenen Bedürfnisse ernst.
- Wir informieren Kinder und Eltern über Angelegenheiten, die sie betreffen und beziehen sie in Entscheidungsprozesse aktiv ein.
- Wir nehmen die Elternbeteiligungsrechte ernst, indem wir den Elternbeirat in wichtige Entscheidungen und Geschehnisse einbinden und deren Einwände und Vorschläge berücksichtigen.
- Wir führen gemeinsame Besprechungen mit den Elternbeiräten durch, um die Arbeit transparent zu machen.

Das Oberhessische Diakoniezentrum entwickelt seine Leistungsbereiche kontinuierlich für die Bedarfe in der Region weiter und orientiert sich dabei an einem hohen fachlichen Niveau.

- Wir kennen die Strukturen, Institutionen und Ressourcen im Sozialraum.
- Wir analysieren regelmäßig die Kinderbetreuungssituation und ermitteln den Bedarf an Kinderbetreuungsplätzen in Laubach in enger Kooperation mit dem Fachbereich des Landkreises Gießen. Jährlich wird die Kindertagesstättenplanung mit den Verantwortlichen der Stadt Laubach und der Fachberatung des Landkreises Gießen aktualisiert.
- Die Planung orientiert sich eng an den tatsächlichen Bedarfen der Familien, regelmäßig findet eine differenzierte Elternbefragung statt.
- Wir sind mit Familien in Kontakt und gehen auf ihre Anliegen zeitnah ein.
- Uns sind familienunterstützende Angebote im Sozialraum bekannt, wir weisen Eltern daraufhin oder vermitteln sie ggf. an geeignete Fachstellen.
- Die MitarbeiterInnen in den Kindertageseinrichtungen werden für die Teilnahme an Fortbildungen, Fachtagen und regionalen Arbeitskreisen freigestellt und setzen erworbenes Wissen in der Arbeit mit KollegInnen, Eltern und Kindern um.
- Die MitarbeiterInnen nehmen regelmäßig an Schulungen in den Bereichen Brandschutz, Infektionsschutz, Arbeitssicherheit und Erste-Hilfe am Kind teil.
- Die Kindertageseinrichtungen können für Teamfortbildungen bis zu 5 Tagen im Jahr geschlossen werden. Eine „Notfallbetreuung“ in einer anderen Einrichtung wird angeboten.

Das Oberhessische Diakoniezentrum arbeitet auf allen Ebenen kooperativ und vernetzt

- Alle MitarbeiterInnen nehmen an regelmäßigen Teambesprechungen in der jeweiligen Einrichtung teil.
- An den monatlichen Besprechungen der Leitungen der Kindertageseinrichtungen und der Leitung Kinder- und Familienarbeit nimmt der Vorstand zeitweise teil.
- Die Leitungen nehmen an den Gesamtleitungsbesprechungen des Oberhessischen Diakoniezentrums teil.
- Wir arbeiten grundsätzlich mit allen Bereichen des Oberhessischen Diakoniezentrums, Schwerpunkt ist die Kooperation aller Kindertageseinrichtungen, mit dem Seniorenzentrum in Laubach und dem Mehrgenerationenhaus.
- Wir kooperieren mit der Stadt Laubach, den Grundschulen in Laubach, dem Jugend-, Sozial- und Gesundheitsamt des Landkreises, psychologischen Beratungsstellen und dem Kindertagespflegbüro zusammen und nehmen aktiv an fachbezogenen Arbeitskreisen teil.

Das Oberhessische Diakoniezentrum verfügt über eine gesunde wirtschaftliche Basis und sorgt für deren nachhaltige Sicherung.

- Wir handeln in Kooperation mit dem Controlling und der Leitung Kinder- und Familienarbeit nach den Vorgaben des jährlichen Stellen- und Wirtschaftsplanes.
- Wir gehen verantwortungsvoll mit den jeweiligen Budgets um.
- Wir gehen sorgsam mit den Räumen und dem Materialangebot um.
- Die Leitung Kinder- und Familienarbeit prüft aktiv Zuschussmöglichkeiten und erstellt fristgerecht Anträge und Verwendungsnachweise.

Das Oberhessische Diakoniezentrum verfügt über eine effektive und effiziente Aufbau- und Ablauforganisation, welche sowohl dem Gesamtwerk, als auch den Einzelbereichen gerecht wird.

- Wir sind umfassend über Abläufe und fachliche Standards des Qualitätsmanagements informiert und setzen die Vorgaben, die unseren Bereich betreffen konsequent um.
- Wir beachten die jeweiligen Stellenbeschreibungen und handeln dementsprechend.
- Wir nutzen das EDV-System der Gesamteinrichtung.
- Wir gewährleisten einen effektiven Personaleinsatz im Dienstplan jeder Einrichtung.

Das Oberhessische Diakoniezentrum versteht seine MitarbeiterInnen als mitverantwortliche Akteure bei der bestmöglichen Umsetzung des Leitbildes, der Unternehmens- und Qualitätsziele und Konzepte. Dabei ist das Oberhessische Diakoniezentrum ein attraktiver Arbeitsgeber mit hoher MitarbeiterInnenzufriedenheit.

- Die direkten Vorgesetzten führen jährliche Personalentwicklungsgespräche und vereinbaren individuelle Ziele mit dem MitarbeiterInnen, die in Reflexionsgesprächen überprüft werden.
- Wir gehen achtsam und wertschätzend miteinander um, und geben uns gegenseitig konstruktives Feedback.
- Wir sorgen für ein positives Arbeitsklima, indem Lob und Kritik ausgesprochen wird.
- Wir werden vom Vorstand wahrgenommen und sehen uns als wichtigen Bereich des gesamten Unternehmens.
- Allen MitarbeiterInnen wird ein betriebliches Eingliederungsmanagement angeboten.
- Den MitarbeiterInnen werden arbeitserleichternde Hilfsmittel und die Teilnahme an gesundheitsfördernden Kursen angeboten.

19 Nachhaltigkeit in der Kita

Nachhaltigkeit ist ein Thema, das alle angeht und schon in der Kita vermittelt werden muss. Die UN hat 17 Ziele der Nachhaltigkeit formuliert. Die Kitas in der Trägerschaft des Oberhessischen Diakoniezentrums Laubach sind sich dieser Verantwortung bewusst und arbeiten stetig mit unterschiedlichen Projekten an dieser Aufgabe, z. B.:

- Projekt „Schmetterlinge schlüpfen lassen“
- Projekt „Hühnerküken schlüpfen lassen“
- Ausflüge mit Bus und Bahn
- Kennenlernen von unterschiedlichen Berufen in der Kita
- Nutzung von gendergerechten pädagogischen Materialien (Bücher, Puppen usw.)
- Upcycling von Materialien zu Spielzeug, Dekoration
- Umgang mit und Wertschätzung von Tieren z. B. durch tiergestützte Therapien / Angebote
- Anregung zur Partizipation bei Entscheidungen
- Anregung zu Körpererfahrungen durch Bewegungsspiele
- Thematisierung und Teilhabe bei der Auswahl von Frühstück und teilweise Mittagsverpflegung
- Besuch von Bauernhof, Imker
- Ausflüge in die Natur
- ...

20 Notfallplan zur Umsetzung der Betreuungsmöglichkeiten bei personellen Engpässen

zum Umgang mit personellen Notsituationen erforderlich, damit die Kindertageseinrichtungen weiterhin ihrem pädagogischen Auftrag unter Einhaltung der gesetzlichen Vorgaben (z.B. Aufsichtspflicht) entsprechen können.

Grundsätzlich gilt, dass die Dienstplangestaltung und Umsetzung in der Verantwortung der Einrichtungsleitung liegt. In Notfallsituationen sind Maßnahmen mit dem Träger abzusprechen.

Mindestpersonal U3

Anwesende Kinder	Vorgesehenes Mindestpersonal nach KiföG (ausgehend von Vollzeitbeschäftigung)
1 — 5 Kinder	1 Fachkraft + 1 zusätzliche Person
6 — 10 Kinder	2 Fachkräfte
11 — 15 Kinder	3 Fachkräfte
16 — 20 Kinder	4 Fachkräfte
21 — 24 Kinder	5 Fachkräfte

Mindestpersonal Kindergarten (3-6 Jahre)

Anwesende Kinder	Vorgesehenes Mindestpersonal nach KiföG (ausgehend von Vollzeitbeschäftigung)
1— 14 Kinder	1 Fachkraft + 1 zusätzliche Person
15 — 28 Kinder	2 Fachkräfte
29— 42 Kinder	3 Fachkräfte
43 - 57 Kinder	4 Fachkräfte

Der Kita steht ein differenziertes Rechenprogramm zur Verfügung um das erforderliche Mindestpersonal aktuell zu berechnen: hier wird die Anzahl der tatsächlich anwesenden Kinder berücksichtigt, ebenso wie der Mittelwert der jeweils gebuchten Betreuungszeit.

Grüne Phase:

Das Mindestpersonal lt. KiföG ist über die gesamte Öffnungszeit hinweg anwesend. Anwesend (Wenige unvorhersehbaren Personalausfälle, steuerbare Abwesenheiten).

Als planbare Abwesenheiten gelten hier:

- Urlaub
- Teilnahme an Fortbildungen, Schulungen, Arbeitskreisen
- Überstundenabbau durch Freizeitausgleich

Diese sind in der Regel zeitlich begrenzt. Die Abstimmung und Vertretung erfolgt teamintern.

Gelbe Phase:

Durch z.B. krankheitsbedingte Ausfälle entstehen über die planbaren Abwesenheiten hinaus unvorhersehbare Fehlzeiten von Mitarbeiter*innen.

Die Gelbe Phase tritt in Kraft, wenn das nach KiföG vorgesehene Mindestpersonal nicht anwesend ist. Hier hat die Einrichtungsleitung sicherzustellen, dass die Beaufsichtigung der Kinder gewährleistet ist.

Folgende Maßnahmen können durch die Leitung veranlasst werden:

- ➔ geplante Projekte, Aktionen, Ausflüge verschieben
- ➔ Freizeitausgleich einzelner Mitarbeiter*innen verschieben
- ➔ kurzfristig Mehrarbeitsstunden aufbauen — in Absprache / auf Anweisung der Leitung
- ➔ Gruppengröße reduzieren. Hierfür, wird mit den Eltern beim Bringen abgeklärt, ob sie ihr Kind an diesem Tag anderweitig betreuen lassen können oder ob die Betreuungszeit gekürzt werden kann.

Weiterhin können folgende Maßnahmen in Absprache mit dem Träger veranlasst werden:

Teilnahme von Mitarbeiter*innen an Fortbildungen, Schulungen etc. streichen

- ➔ Streichung Mehrarbeitsfrei
- Die Verantwortung und Organisation der „gelben Phase“ obliegt der Einrichtungsleitung und wird dokumentiert
- Der Träger wird informiert und berät unterstützend.
- Eine Schlafbetreuung der Kinder muss der täglichen Situation angepasst werden und kann ggf. nur geringfügig oder gar nicht erfolgen.

Eine Vertretung der Küchenkräfte bei Urlaubs- und Krankheitszeiten muss der Träger durch eine Vertretung regeln. — Sollte das nicht möglich sein, muss dafür eine Fachkraft abgeordnet werden und der Notfallplan tritt eher in Kraft.

Rote Phase:

Nicht planbare Abwesenheitszeiten und Unterschreiten der Mindestvoraussetzungen über mehrere Tage hinweg (neben Arbeitsunfähigkeiten auch akuter Personalmangel, z. B. durch Beschäftigungsverbot in der Schwangerschaft oder Wiederbesetzungseingänge), bedürfen weiterer Maßnahmen.

Dies kann (neben den bereits in der gelben Phase dargestellten Maßnahmen) zur Folge haben:

- ➔ Änderung der Öffnungszeiten
- ➔ Anzahl der Betreuungsplätze kürzen. Betreuung nur für Kinder, für die die Eltern keine Ausweichbetreuung (z.B. Großeltern/Verwandte, Freunde, Nachbarn etc.) zur Verfügung haben. Sollten sich zu viele Eltern für die Notfallbetreuung melden, entscheidet das Los.
- ➔ Betreuungszeit kürzen, d.h. je nach den personellen Möglichkeiten einen Nachmittag oder Vormittag die Einrichtung schließen

Die Notfallbetreuung wird so früh wie möglich per Mail und Aushang bekannt gegeben!

- Der Träger und die Fachaufsicht sind bei Bekanntwerden eines länger andauernden Personalmangels umgehend zu informieren.
- Der Einrichtungsleitung obliegt die Verantwortung und Dokumentation, die umgehend an den Träger weitergeleitet wird sowie an den Elternbeirat der Einrichtung

¹ Gründe für das Einsetzen der roten Phase können darüber hinaus technische Mängel sein, die eine Betreuung nur eingeschränkt zulassen: z.B. Heizungsausfall sowie Einflüsse höherer Gewalt (Wasserschäden, Sturmschäden, Vandalismus etc.)

21 Datenschutz

Erhebung, Verarbeitung und Nutzung von Sozialdaten

Nach § 67 a SGB X ist das Erheben von Sozialdaten zulässig, wenn ihre Kenntnis zur Erfüllung einer Aufgabe der erhebenden Stelle erforderlich ist. Für die Verarbeitung und Nutzung der Daten gilt das zusätzliche Erfordernis, dass die Daten nur für die Zwecke verarbeitet oder genutzt werden dürfen, für die sie erhoben worden sind.

Für die kompetente Arbeit in unserer Kindertageseinrichtung ist es notwendig, personenbezogene Daten zu erfassen. Bereits bei der Anmeldung werden Daten des Kindes und seiner Familie erhoben, verarbeitet und genutzt. Alle von uns gespeicherten personenbezogenen Daten werden mit den besonderen Anforderungen des Datenschutzes nach DSGVO behandelt.

Wir betrachten es als unsere vorrangige Aufgabe, die Vertraulichkeit der bereitgestellten personenbezogenen Daten zu wahren und diese vor unbefugten Zugriffen zu schützen.

Persönlichkeitsrechte des Kindes

Kinder sind Träger eigener Rechte und haben gem. Art. 16 UN-Kinderrechtskonvention Anspruch auf Schutz ihrer Privatsphäre und aus Art. 2 Abs. 1 GG i.V.m. Art. 1 Abs. 1 GG ein Recht auf informationelle Selbstbestimmung.

Im Rahmen der Betreuung der Kinder in Kindergarten und Kindertagesstätte steht datenschutzrechtlich die Beachtung des Rechts auf informationelle Selbstbestimmung im Fokus. Die daraus resultierenden Rechte des Kindes werden zunächst treuhänderisch durch dessen Erziehungsberechtigte wahrgenommen. Das bedeutet, Eltern dürfen stellvertretend für ihr Kind unter Beachtung des Kindeswohls für das Kind Einverständniserklärungen abgeben und Entscheidungen über die Verwendung von dessen personenbezogenen Daten treffen. Außerdem können sie gegen Datenschutzverstöße vorgehen.

Video- und Bildaufnahmen

Im Rahmen spezieller Aktivitäten oder von Kinderfesten werden von Erziehern Fotos und Videoaufnahmen der Kinder für die anschließende öffentliche Wahrnehmung erstellt.

Für die Verwendung von Fotos, Videoaufnahmen etc. erhalten die Sorgeberechtigten zum Vertrag eine Einwilligungserklärung, dessen Zustimmung freiwillig ist.

Entwicklungsdokumentation

Zu Dokumentation des Einwicklungsfortschritts sowie des Verhaltens des Kindes in der Kindertagesstätte werden von uns schriftliche Aufzeichnungen erstellt, um den individuellen Förderungsbedarf des Kindes feststellen zu können. Eine solche Entwicklungsdokumentation ist vom Bildungs- und Förderungsauftrag der Einrichtungen umfasst.

Hierzu bitten wir die Sorgeberechtigten um die Einwilligungserklärung zur Erfassung von Daten zur Bildungs- und Entwicklungsdokumentationen.

Der Inhalt dieser Entwicklungsdokumentationen ist ausschließlich den Erziehern und den Sorgeberechtigten des Kindes bekannt. Sollte eine Kenntnisnahme von Dritten erforderlich sein, werden wir vorab die Einwilligung der Sorgeberechtigten einholen.

Kooperation mit der Schule

Sollen zum Austausch von Informationen mit der Grundschule Unterlagen ausgetauscht werden, oder Einblicke in Daten des Kindes gewährt werden, wird dies vorab mit den Sorgeberechtigten abgestimmt.

Impressum:

Kita Lich-Langdorf „Die Arche“
Birklarer Weg 6
35423 Lich-Langdorf
Tel.: 06404 / 950113

Internet:

www.oberhess-diakonie.de

Email:

Träger:

Oberhessisches Diakoniezentrum
Johann-Friedrich-Stift, Laubach
Rechtsfähige Stiftung
des bürgerlichen Rechts
Schottener Straße 2
35321 Laubach
Tel.: 0 64 05 / 827 - 0
Fax: 0 64 05 / 39 07

Internet: www.oberhess-diakonie.de

Email: info@oberhess-diakonie.de

Stiftungsaufsicht: RP Gießen

IK-Nr.: 510 650 746